

# Musical Mimix

**Wenn Gustav Adolf singt...**  
Wer gerne als Schauspieler auf der Bühne steht, zugleich aber auch Musik und Gesang liebt, für den gibt es eine gute Lösung: er kann Musicals spielen. So tat es die neue Gruppe „Musical Mimix“ aus dem hessischen Ried, unweit von Darmstadt.

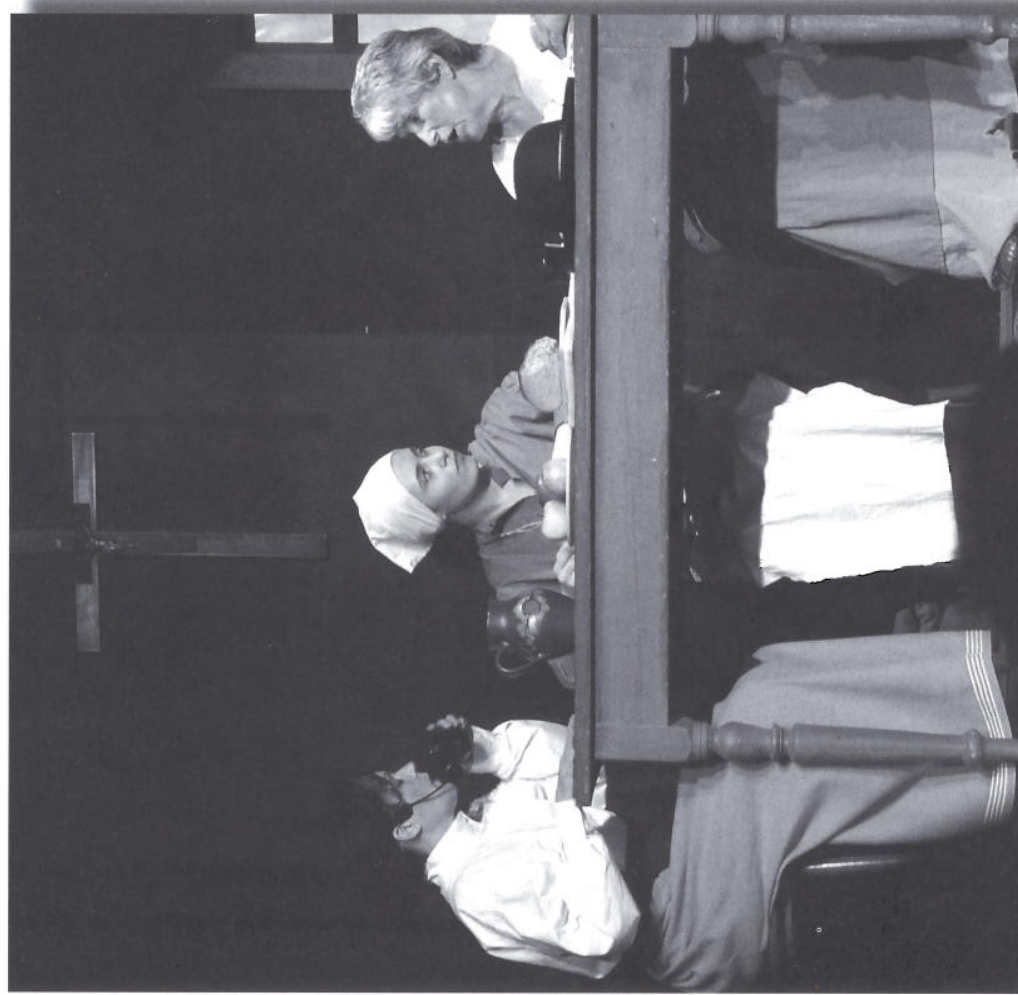
Einige der Mitglieder haben schon Erfahrung bei Laienbühnen gesammelt, einige singen im Chor oder anderen Projekten, aber die Verbindung von beidem – das fehlte noch. So kam es im Sommer 2005 zur Gründung der „Musical Mimix“, die in zehmonatiger Arbeit ihr erstes Stück realisiert haben. Der Zuspruch an den Premiereabenden war groß, weitere Aufführungen in anderen Orten sind bereits terminiert.

Für jede Amateurbühne ist die Auswahl des Stücks eine Herausforderung, bei Musicals aber ein besonderes Problem. Nicht nur müssen die Rollen zu den verfügbaren Schauspielern passen, sondern auch jedes Lied muss dem jeweiligen Protagonisten liegen – und von ihm zu bewältigen sein. Ein Teil der Mitspieler war zwei Jahre zuvor in einer Gruppe, die sich eine Aufführung von „Anatevka“ vorgenommen hatte, aber scheiterte: an schlechter Organisation, an einem unerfahrenen Regisseur, aber auch am Schwierigkeitsgrad einiger Lieder. Den gebranntesten Kindern war klar: Das soll uns diesmal nicht passieren.

## Ein Stück, das noch keiner sah

Statt auf ein bekanntes Musical zu setzen, ging die Gruppe einen anderen Weg. Ein neues, eigenes Stück, das zuvor noch auf keiner Bühne zu sehen war, bot mehrere Vorteile: die Rollen konnten sich an den Schauspielern orientieren, der Schwierigkeitsgrad der Lieder war unter Kontrolle, und auch die Handlung folgte dem eigenen Interesse. So entstand „Gustav Adolf“ – das Musical: geschrieben von dem Journalisten und Schriftsteller René Granacher, der die Gruppe ins Leben rief und die Regie des Projekts übernahm.

Er griff für das Stück auf ein historisches Ereignis vor 375 Jahren zurück: Während des dreißigjährigen Krieges kämpften die schwedischen Truppen unter König Gustav Adolf in Deutschland gegen die Armeen des Kaisers und seiner Verbündeten. Bei Stockstadt und Erfelden im hessischen Ried setzte Gustav mit einem wagemutigen Trick über den Rhein, um auf der anderen Seite die Spanier zu besiegen – eine Tat, die ihm ein Denkmal und viel Nachruhm in der Region verschaffte. Diese Geschehnisse also boten den Hintergrund für eine Handlung, der ein gewisses Interesse der regionalen Öffentlichkeit schon sicher war. Denn Gustav Adolf ist oft gefeiert worden, aber nie in einem Musical. Um Heldenverehrung ging es dem Autor dabei nicht: Er stellte die Schweden vor allem den Bewohnern des Rieds



gegnetüber, zeigt die heiteren oder dramatischen Verwicklungen bei diesem Zusammentreffen. Sicher hat es zwischen Kriegsvolk und Dorfleuten ordentlich geknistert – nur steht das nicht im Geschichtsbuch. Also wurde es mit dichterischer Freiheit ausgemalt, ebenso wie die Romanze, die sich zwischen einem Schweden und einer Spanierin entspinnt. Eine Beziehung zwischen feindlichen Lagern: da weht ein Hauch von Romeo und Julia über die Bühne.

## Heitere Handlung, packende Popmusik

Das erste Zusammentreffen des gemischten Paares ist allerdings wenig romantisch, denn die Spanierin Maria hat neben ihrem eigenen Kopf auch ein südländisch-feuriges Temperament. Dass es für die schwedisch-spanische Verbindung schließlich doch ein Happy End gibt, hängt auch mit einer weiteren Zutat der Geschichte zusammen: einem Mordkomplott gegen König Gustav Adolf. Der hat einen Feind im eigenen Lager und ahnt nichts davon. Der Pfarrer von Stockstadt erfährt davon, hat aber keinen Beweis... Es sind einige Verwicklungen durchzustehen, und mehr als einmal fließt auf der Bühne Blut – Theaterblut.

Bei der Premiere in Stockstadt am Rhein spielten und sangen an die 25 Darsteller als Dörfler aus dem Ried, schwedische

So hat der Schwedenkönig selbst (Reinold Pflüger) ein Lied auf Basis von Gloria Gaynors „I will survive“ – bei ihm heißt es „Ich zieh das durch!“. Die schwedischen Soldaten singen schwungvoll nach „In the Navy“ von der Gruppe Village People. Auch Hits von Abba und Meat Loaf sorgten für Wiedererkennungseffekte. Titel deutscher Sänger wie Robert Long und Rio Reiser, wurden für das Musical teils unverändert übernommen. Als musikalische Leiterin gewann die Gruppe die Frankfurter Musical-Expertin Mengia Caprez, die für den richtigen Ton und vor allem den richtigen Ausdruck sorgte. Singen und Spielen sind beim Musical eins, und eine falsche Note stört am Ende weniger als eine unpassende Darstellung auf der Bühne. Die stimmige, unterhaltsame Geschichte und der Fluss von Handlung und Musik waren auch wichtiger als Details von Kostüm und Ausstattung: ein Historienspiel sollte es nicht werden. So durfte es im Text auch mal eine Anspielung auf modernere Zeiten geben.

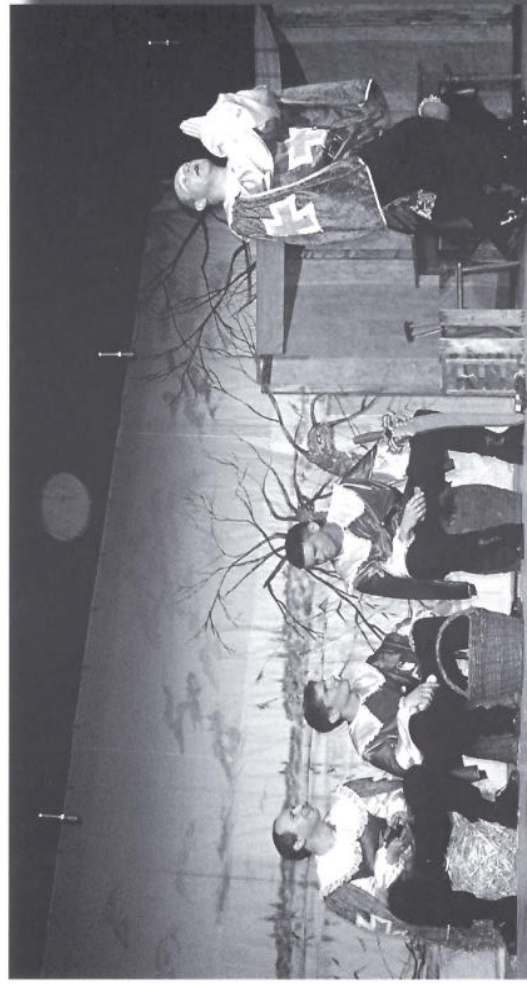
Fotos: Mimix

## Mal Orchester, mal a capella

Die Zuschauer nahmen das Konzept an, lachten und litten mit den historischen oder erfundenen Figuren. Hinzuverdacht wurde etwa der intrigante General Neidswarte (Karsien Dobner) mit seinem Helfer Swente (Jörg Henninger). Als kokette Marketenderin Agla zog Sonja Siegel bei ihrem Lied „Feste, Jung!“ die Blicke auf sich. Publikumsliebbling war Wilma Kabey: in der Rolle der Lene als mannstolle Stockstädterin setzte sie eigene Hoffnungen auf die Einquartierung der Schweden. Wie der Pfarrer Johann (Wilfried Pfeifer) und das Mädchen Lise (Janna Lahm) sang sie auch beim Ohrwurm „Stockstadt am Rhein“ mit, wo die Solisten Marion Gaber (als Pfarrersfrau) und Joachim Evers (als Schultheiß) viel Beifall bekamen. Einen starken Eindruck machte die Spanierin Maria (Birgitt Jährling) mit der meisterlichen A-cappella-Version von „Fernando“: die gesungene Trauer um den getöteten Bruder trieb vielen die Tränen in die Augen.

Alle Lieder hatten eingängige Melodien, jedes seinen eigenen Charakter. Sang der Soldat Lasse (Rainer Weiß) ein kraftvolles „Darum bin ich so gerne im Krieg“, der Soldat Soeren (René Granacher) die sanfte Ballade „Dem Frieden so nah“, so kam unheimliche Stimmung auf, als der Schultheiß in dem intensiven Stück „Der Krieg“ dessen Schrecken heraufbeschwor. An der Wirkung ihrer Lieder hatten die Sänger mit ihrer Leiterin lange gefeilt, und das Ergebnis überzeigte. In den letzten Tagen vor der Aufführung gab es noch die technischen Herausforderungen zu meistern, die sich aus der aufwändigen Tonanlage ergaben.

Jetzt freuen sich die „Musical Mimix“ über den Erfolg, wollen aber ihre Inszenierung für die nächsten Aufführungen im Herbst noch verbessern. Viele Zuschauer fragten bei der Premiere nach einer CD mit den Liedern des Stücks. Während die aus rechtlichen Gründen nicht angeboten werden kann, sind die Szenen und Lieder immerhin nachzulesen: „Gustav Adolf – Das Musical“ ist zur ersten Aufführung auch als Buch



erschienen, angereichert um Informationen und Probenfotos. Presseberichte, Bilder sowie alle Termine und Neuigkeiten rund um „Gustav Adolf“ sind auf der Internetseite [www.musical-mimix.de](http://www.musical-mimix.de) zu finden.